

Frauenzentrale St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen**

Band (Jahr): - **(1932-1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-327543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der kurzen Zeit ihres Bestehens in vollem Umfang den Beweis ihrer Daseinsberechtigung erbracht. C. N.

Frauenzentrale beider Basel.

Die Basler Zentrale blickt auf 15 Jahre Arbeit zurück. 17 Basler Frauenvereine sind ihr angeschlossen, dazu 20 Einzelmitglieder. Ihre Arbeit gedeiht. Das «Soziale Lehrjahr für Anstaltsgehilfinnen» hat im Frühjahr 1931 sechs, im Herbst neun Schülerinnen aufgenommen. Statt die Theoriestunden über den ganzen Winter zu verteilen, wurde versucht einen zusammenhängenden dreiwöchigen Kurs durchzuführen, mit den Fächern: Psychologie, Pädagogik, Wohlfahrtspflege, soziale Fragen, Hygiene, Kinderpflege, Handfertigkeit, Gymnastik, Frauenfragen. Der innere Zusammenhang zwischen der Kursleiterin (Dr. M. Bieder) und den Schülerinnen gewann durch diesen zusammenhängenden Unterricht bedeutend. Die Schülerinnen des ersten Kurses konnten alle sechs Arbeit finden. Im Haus für alleinstehende Frauen sind alle Wohnungen vermietet. Eine neue Hausbeamtin wickelt den Betrieb reibungslos ab. Die finanzielle Grundlage ist noch nicht ganz nach Wunsch gesichert. Doch war und bleibt der Bau eine Notwendigkeit.

Die Vermittlung von Ferienwohnungen hat Stadt- und Landleuten viel genützt. Gegen eine kleine Einschreibgebühr wurden vor den Sommerferien 170 Gesuche erledigt. Hand in Hand mit dieser Arbeit geht die Ferienhilfe für alleinstehende Frauen und für Mädchen, die sich keine Ferien leisten können. Die Sammlung zu diesem Zweck hatte einen erfreulichen Erfolg; sie wird fortgesetzt.

Viel Mühe, aber auch viel Befriedigung brachte die Beteiligung an der Sammlung für bedürftige Bergbewohner (schweizerische Leiterin Frau Zraggen, Hergiswil). In Verbindung mit dem Basler Frauenverein und dem kathol. Frauenbund ging die Werbeaktion vor sich. Spediteure und Firmen unterstützten sie. Wochenlang wurden Pakete, die aus allen Teilen der Schweiz kamen, sortiert. 1500 Kisten und Reisekörbe verliessen als Ergebnis dieser Riesenarbeit Basel.

In zehn Verkäufen haben wir auf dem Klaraplatz an arbeitslose Hausfrauen verbilligte Aepfel verkauft. Das Arbeitsamt Baselland lieferte uns, in Verbindung mit der Bäuerinnenvereinigung, regelmässige Wagenladungen voll der schönsten Aepfel. Im ganzen verkauften wir 12 000 kg. Der Basler Hausfrauenverein unterstützte unsere Bemühung.

Der Vortragszyklus im Bernoullianum befasste sich dieses Jahr mit Problemen aus dem Leben der Familie. Referenten waren: Frl. Math. von Orelli, Dr. Schohaus, Dr. Wartenweiler, Dr. Schär und Dr. Strub. In unsern Versammlungen sprachen Frl. Lehmann über «Ferienmöglichkeiten für Mütter und Töchter» und Gertrud Ehinger über «Sowjet-Russland».

Das ist einiges aus dem, was Frau Dr. Burckhardt-Matzinger, die verdiente Präsidentin der Frauenzentrale, über ihre Jahresarbeit berichtete.

Die angeschlossene Frauenzentrale Baselland (Leitung Frau Dr. Berger-Schreiber) hat dieses Jahr keinen Frauentag abgehalten. Das Obligatorium der Mädchenfortbildungsschulen gab Anlass zu lebhafter Diskussion, die auch unter Assistenz der Haushaltlehrerinnen geführt wurde. Nach den gesetzlichen Vorschriften sind die Gemeinden zur Einrichtung von Kursen gezwungen, wenn acht Mädchen sich melden. So sehr ein Obligatorium auf kantonaler Basis erwünscht wäre, beschloss man doch, auf die Erstrebung dieses Zieles zu verzichten, solange Basel das kantonale Obligatorium auch nicht kenne. Dagegen sei das gemeindeweise Obligatorium anzustreben. Die Gemeinde Münchenstein hat den Besuch der Mädchen-Fortbildungsschule als erste Landgemeinde für obligatorisch erklärt. Pratteln und Liestal werden wahrscheinlich bald nachfolgen. Ein Vortrag über die Bestrebungen der Schweizerwoche, das wohl abgelieferte Haushaltlehrjahr, nach dem zehn Lehrtöchter das Examen mit gutem Erfolg ablegten, gehört zu den weitem Arbeitsgebieten der Frauenzentrale Baselland, der im ganzen 26 Frauenvereine aus den verschiedenen Gemeinden und einige Einzelpersonen angeschlossen sind. th.

Frauenzentrale St. Gallen.

Wir entnehmen dem 18. Jahresbericht folgendes:

In 11 Plenum-Sitzungen und ungezählten Zusammenkünften verschiedener Sonderkommissionen haben wir die wichtigsten Geschäfte beraten.

Unsere hauswirtschaftlichen Prüfungen mussten im vergangenen Jahr doppelt abgehalten werden. Die Flugblätter, durch welche wir bei der austretenden Schuljugend den *Spargedanken* wecken möchten, zogen auch in diesem Jahr wieder hinaus. Gemeinsam mit dem abstinenten Lehrerverein liessen wir an alle Erstklässler des Kantons Flugblätter für Alkoholfreiheit der Kinder verteilen.

Der ostschweizerische Frauentag brachte uns die Vorträge unseres Landammanns Dr. Mächler über das Alters- und Hinterbliebenen-Versicherungsgesetz und von Fräulein Dr. Somazzi, Bern, über «Erziehung zur Charakterhaftigkeit». Auch lockte einige Zeit später Fritz Wartenweiler eine grosse Gemeinde herbei. Fräulein Dr. Nüesch sprach an einer Sitzung über «Was können wir zum Schutze unserer Jugend tun?» Wir sind uns wohl bewusst, dass mit Vorträgen allein die Welt nicht anders wird; aber sie sind ein Mittel von vielen, und wir müssen uns bestreben, auf jede uns mögliche Weise gegen verderbliche und für gute Einflüsse zu wirken. Dieser Gedanke bewegt uns, gegen den Schund-

Die Knabenhosen-Industrie, welche die Frauenzentrale Appenzell-Ausserrhoden als kleinen Ersatz für die aussterbende Stickerie einzuführen bestrebt ist, halfen wir bekannt zu machen. Zu Anfang des Jahres veranstalteten wir einen öffentlichen Vortrag von Dr. Alice Salomon über: «Wandlungen in der sozialen Arbeit».

Wir führten auch zwei grosse Sammlungen bei unserer Bevölkerung durch. Im Februar sammelten wir Bettwäsche und in jüngster Zeit getragene Kleider. Auf Wunsch verschiedener Fürsorgerinnen haben wir einen kleinen Teil der geschenkten Sachen zurückbehalten in einem uns zur Verfügung gestellten Raum für noch zu erwartende Not-



Hauswirtschaftliche Ferienkurse für erholungsbedürftige Mädchen der Frauenzentrale St. Gallen, auf Hirschberg, Appenzell.

film und die Schundliteratur Stellung zu nehmen, er leitete uns, als wir erneut dafür einstanden, es möchte eine Frau (*Aerztin*) am Talhof den Hygiene-Unterricht erteilen, und noch bei vielen anderen Schritten.

Nicht dass uns das Vertrauen in die Gesinnung der Männer fehlte. Aber wir glauben, dass die Einstellung der Frau in vielen Fragen als notwendige Ergänzung neben diejenige des Mannes gehört. Aus diesem Grunde erachten wir es auch als unsere ganz besondere Pflicht, das Interesse der Frauen für Erziehung und andere öffentliche Fragen zu wecken. Deshalb streben wir auch einen Zusammenschluss mit den werktätigen Frauen des Kantons an und bitten alle diejenigen unter ihnen, welche Beziehungen zu Frauen auf dem Lande haben, diese zu ermutigen, sich uns anzuschliessen.

fälle. So sind wir um eine neue Institution reicher geworden; unsere Kleiderkammer, die fortan stets offen sein wird, nicht nur für Bedürftige, sondern folgerichtig auch für alle diejenigen, die uns getragene, noch gute Sachen für unsere Schützlinge anvertrauen wollen.

Eine weitere zeitgemässe Aufgabe ist die Veranstaltung von kurzfristigen Kursen für Volksernährung. Diese Kurse erfreuten sich vom ersten Versuch an solch grossen Zuspruches, dass wir sie in allen Quartieren der Stadt wiederholen müssen. Grosses Entgegenkommen des gemeinnützigen Frauenvereins, des Stadtrates, des Schulrates und der verschiedenen Hauswirtschaftslehrerinnen, in deren Schulküchen wir eindringen, machte es uns möglich, reibungslos und ohne grosse finanzielle Belastung arbeiten zu können.

Nach der Aufzeichnung all dieser Arbeiten bleibt uns noch übrig, allen denen, die uns finanziell, durch Mitarbeit und durch ihr Verständnis geholfen haben, den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Frauenzentrale Schaffhausen.

In dieser Zentrale sind die meisten Frauenvereine von Stadt und Kanton Schaffhausen vereinigt, zur Lösung von Frauenaufgaben, die über das Arbeitsgebiet der einzelnen Vereine hinausragen. Eine Hauptaufgabe der Frauenzentrale liegt seit 12 Jahren in der Führung der Berufsberatungsstelle für die weibliche Jugend. Die Institution wird von Behörden und gemeinnützigen Vereinen subventioniert. Das zweite grosse Arbeitsgebiet ist die *Mütterberatung* und *Säuglingsfürsorge*, die unter Aufsicht der Frauenzentrale von einer ausgebildeten Wochen- und Säuglingspflegerin ausgeübt wird und in wöchentlichen Sprechstunden sowie Hausbesuchen den jungen Müttern Rat und Hilfe bietet. Von der Frauenzentrale alljährlich durchgeführte, von einer Aerztin geleitete *Säuglingspflegekurse* wurden von Frauen und Töchtern immer gut besucht.

Von der Zürcher Frauenzentrale.

Die Zürcher Frauenzentrale hat ein Jahr lebhafter Tätigkeit hinter sich. Eine Reihe interessanter Zusammenkünfte verbanden uns mit Mitarbeiterinnen und Gesinnungsfreunden. Recht rege war auch unser Verkehr mit den Behörden; an nicht weniger als acht eidgenössische, kantonale und städtische Instanzen haben wir Eingaben gerichtet.

Im Vordergrund unseres Interesses stand dieses Jahr begreiflicherweise die schwere Frage der Arbeitslosigkeit. Die von uns im Auftrage der Stadt geführte Arbeitsvermittlung für ältere und schwer zu vermittelnde Frauen weist im letzten Jahr mit 1893 Vermittlungen einen Anstieg um beinahe 50 % auf.

Die Kundenflickerei bezweckt einer möglichst grossen Zahl von Frauen Verdienstarbeit zu verschaffen und auch hiefür geeignete Frauen aus der Industrie auf Näh-

arbeit, einschliesslich das Maschinennähen am Motor, umzuschulen, um sie dem Arbeitsmarkt leistungsfähiger wieder zuführen zu können.

Daneben lief auch die Mitarbeit der kleinen Hilfsarbeit für Kinder der Arbeitslosen weiter. Sie bezog sich auf die schweizerischen Krisengebiete und, soweit dies möglich war, auch auf einige deutsche Städte.

Sehr gute Erfahrungen machen wir mit der Ferienhilfe und Erholungsfürsorge für Frauen, welche von einer besonderen, aus Vertreterinnen der beiden Initiativ-Vereine und andern Persönlichkeiten gebildeten Kommission besorgt wird.

Der 5. Juli, welcher uns die Annahme der obligatorischen Fortbildungsschule brachte, war ein guter Tag für die Zürcher Frauen. Auf Wunsch beteiligte sich die Z. F. an dem darauf folgenden kleinen Kampf für die Beibehaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichts an der Volksschule. Dieser sollte nämlich im Hinblick auf die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule aufgehoben werden, was wir Frauen als einen grossen Schaden empfunden hätten. Die Z. F. rief eine öffentliche Versammlung ein, in welcher sich Vertreterinnen verschiedener Frauenvereinigungen für die Beibehaltung des hauswirtschaftlichen Unterrichts aussprachen, und richtete eine entsprechende Eingabe an den Schulvorstand. Wir erlebten dann die Genugtuung, dass der grosse Stadtrat beschloss, es solle in dieser Sache auf die Stimme der Frauen gehört werden.

Ob uns in absehbarer Zeit das Recht der politischen Mitarbeit in der Kirche geschenkt wird? Unser diesjähriger kantonaler Frauentag und sein Resultat, eine Eingabe an die Kirchensynode, waren dieser Frage gewidmet.

In Ausführung eines Beschlusses des kantonalen Frauentages von 1930 richteten wir eine Eingabe an die kantonale Gesundheitsdirektion über die dringend wünschbare Beziehung von Frauen in die Baukommission für das neue Kantonsspital und unterstützten die Bemühungen der Pflegerinnenschule und der Schwesternhäuser für die Besserstellung der Krankenpflegerinnen im Kantonsspital. Diese Bemühungen waren von Erfolg begleitet. Seit Beginn dieses Jahres wird den Schwestern eine bedeutende Erhöhung



Hausfrauen! verwendet nur
Seethaler Junge Erbsen
feldfrisch eingemacht
zart, ausgiebig und billig.